

Sprich aus der Ferne

5

Sprich aus der Ferne
Heimliche Welt,
Die sich so gerne
Zu mir gesellt.

Wenn das Abendroth niedergesunken,
Keine freudige Farbe mehr spricht,
Und die Kränze still leuchtender Funken
Die Nacht um die schattigte Stirne flicht:

Wehet der Sterne
Heiliger Sinn
Leis‘ durch die Ferne
Bis zu mir hin.

Wenn des Mondes still lindernde Thränen
Lösen der Nächte verborgenes Weh;
Dann wehet Friede. In goldenen Kähnen
Schiffen die Geister im himmlischen See.

Glänzender Lieder
Klingender Lauf
Ringelt sich nieder,
Waltet hinauf.

Wenn der Mitternacht heiliges Grauen
Bang durch die dunklen Wälder hinschleicht,
Und die Büsche gar wundersam schauen,
Alles sich finster tiefsinnig bezeugt:

Wandelt im Dunkeln
Freundliches Spiel,
Still Lichter funkeln
Schimmerndes Ziel.

Alles ist freundlich wohlwollend verbunden,
Bietet sich tröstend und traurend die Hand,
Sind durch die Nächte die Lichter gewunden,
Alles ist ewig im Innern verwandt.

Sprich aus der Ferne
Heimliche Welt,
Die sich so gerne
Zu mir gesellt.

Gruppenarbeit (Gruppe 5):

1. **Besprecht gemeinsam das Gedicht in Bezug auf Form, Inhalt und Zeitepoche.**
2. **Recherchiert zu Hause Entstehungszeit, Autor und den vollen Titel des Gedichts.**
3. **Verfasst zu Hause eine Gedichtinterpretation, die auf Form, Inhalt und Zeitepoche eingeht.**
4. **Vergleicht in der Gruppe eure Hausaufgaben und gestaltet zusammen den optimalen Interpretationsaufsatz.**

Herbst

1

Schon ins Land der Pyramiden
Flohn die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage
Streift der Wind das letzte Grün;
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen,
Der dein stillstes Glück gesehn;
Ganz in Duft und Dämmerungen
Will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne
Unaufhaltsam durch den Duft,
Und ein Strahl der alten Wonne
Rieselt über Tal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide,
Daß man sicher glauben mag,
Hinter allem Winterleide
Lieg' ein ferner Frühlingstag.

2

Die Sense rauscht, die Ähre fällt,
Die Tiere räumen scheu das Feld,
Der Mensch begehrt die ganze Welt.

3

Und sind die Blumen abgeblüht,
So brecht der Äpfel goldne Bälle;
Hin ist die Zeit der Schwärmerei,
So schätzt nun endlich das Reelle!



Gruppenarbeit (Gruppe 6):

1. **Besprecht gemeinsam das Gedicht in Bezug auf Form, Inhalt und Zeitepoche.**
2. **Recherchiert zu Hause Entstehungszeit und Autor des Gedichts.**
3. **Verfasst zu Hause eine Gedichtinterpretation, die auf Form, Inhalt und Zeitepoche eingeht.**
4. **Vergleicht in der Gruppe eure Hausaufgaben und gestaltet zusammen den optimalen Interpretationsaufsatz.**

Die Dämmerung

3

Ein dicker Junge spielt mit einem Teich.
Der Wind hat sich in einem Baum gefangen.
Der Himmel sieht verbummelt aus und bleich,
Als wäre ihm die Schminke ausgegangen.

Auf lange Krücken schief herabgebückt
Und schwatzend kriechen auf dem Feld zwei Lahme.
Ein blonder Dichter wird vielleicht verrückt.
Ein Pferdchen stolpert über eine Dame.

An einem Fenster klebt ein fetter Mann.
Ein Jüngling will ein weiches Weib besuchen.
Ein grauer Clown zieht sich die Stiefel an.
Ein Kinderwagen schreit und Hunde fluchen.

Gruppenarbeit (Gruppe 3):

1. **Besprecht gemeinsam das Gedicht in Bezug auf Form, Inhalt und Zeitepoche.**
2. **Recherchiert zu Hause Entstehungszeit und Autor des Gedichts.**
3. **Verfasst zu Hause eine Gedichtinterpretation, die auf Form, Inhalt und Zeitepoche eingeht.**
4. **Vergleicht in der Gruppe eure Hausaufgaben und gestaltet zusammen den optimalen Interpretationsaufsatz.**

Frühling

I

Heute, Ostersonntag früh
Ging ein plötzlicher Schneesturm über die Insel.
Zwischen den grünenden Hecken lag Schnee. Mein junger Sohn
Holte mich zu einem Aprikosenbäumchen an der Hausmauer
Von einem Vers weg, in dem ich auf diejenigen mit dem Finger deutete
Die einen Krieg vorbereiteten, der
Den Kontinent, diese Insel, mein Volk, meine Familie und mich
Vertilgen mag. Schweigend
Legten wir einen Sack
Über den frierenden Baum.

1

II

Über dem Sund hängt Regengewölke, aber den Garten
Vergoldet noch die Sonne. Die Birnbäume
Haben grüne Blätter und noch keine Blüten, die Kirschbäume hingegen
Blüten und noch keine Blätter. Die weißen Dolden
Scheinen aus dünnen Ästen zu sprießen.
Über das gekräuselte Sundwasser
Läuft ein kleines Boot mit geflicktem Segel.
In das Gezwitscher der Stare
Mischt sich der ferne Donner
Der manövrierenden Schiffsgeschütze
Des Dritten Reiches.

III

In den Weiden am Sund
Ruft in diesen Frühjahrsnächten oft das Käuzlein.
Nach dem Aberglauben der Bauern
Setzt das Käuzlein die Menschen davon in Kenntnis
Dass sie nicht lang leben. Mich
Der ich weiß, dass ich die Wahrheit gesagt habe
Über die Herrschenden, braucht der Totenvogel davon
Nicht erst in Kenntnis zu setzen.¹

Gruppenarbeit (Gruppe 1):

1. **Besprecht gemeinsam das Gedicht in Bezug auf Form, Inhalt und Zeitepoche.**
2. **Recherchiert zu Hause Entstehungszeit, Autor und den vollen Titel des Gedichts.**
3. **Verfasst zu Hause eine Gedichtinterpretation, die auf Form, Inhalt und Zeitepoche eingeht.**
4. **Vergleicht in der Gruppe eure Hausaufgaben und gestaltet zusammen den optimalen Interpretationsaufsatz.**

¹ Anmerkung: Z. 11 / Z. 22 Sund = Meerenge; Z. 23 / Z. 25 Käuzlein = gilt seit dem Mittelalter als Totenvogel, sein typischer Ruf „kuwitt“ wird oft als „komm mit“ gedeutet.

Die heile Welt

Wisse, wenn in Schmerzensstunden
dir das Blut vom Herzen spritzt:
Niemand kann die Welt verwunden,
nur die Schale wird geritzt.

Tief im innersten der Ringe
ruht ihr Kern getrost und heil.
Und mit jedem Schöpfungsdinge
hast du immer an ihm teil.

Ewig eine strenge Güte
wirket unverbrüchlich fort.
Ewig wechselt Frucht und Blüte,
Vogelzug nach Süd und Nord.

Felsen wachsen, Ströme gleiten,
und der Tau fällt unverletzt.
Und dir ist von Ewigkeiten
Rast und Wanderbahn gesetzt.

Neue Wolken glühn im Fernen,
neue Gipfel stehn gehäuft,
bis von nie erblickten Sternen
dir die süße Labung träuft.



4

Gruppenarbeit (Gruppe 4):

1. **Besprecht gemeinsam das Gedicht in Bezug auf Form, Inhalt und Zeitepoche.**
2. **Recherchiert zu Hause Entstehungszeit und Autor des Gedichts.**
3. **Verfasst zu Hause eine Gedichtinterpretation, die auf Form, Inhalt und Zeitepoche eingeht.**
4. **Vergleicht in der Gruppe eure Hausaufgaben und gestaltet zusammen den optimalen Interpretationsaufsatz.**

Neue Naturdichtung

2

Er weiß daß es eintönig wäre
nur immer Gedichte zu machen
über die Widersprüche dieser Gesellschaft
und daß er lieber über die Tannen am Morgen
schreiben sollte
Daher fällt ihm bald ein Gedicht ein
über den nötigen Themenwechsel und über
seinen Vorsatz
von den Tannen am Morgen zu schreiben.

Aber sogar wenn er wirklich früh genug aufsteht
und sich hinausfahren läßt zu den Tannen am Morgen
fällt ihm dann etwas ein zu ihrem Anblick und Duft?
Oder ertappt er sich auf der Fahrt bei dem Einfall:
Wenn wir hinauskommen
sind sie vielleicht schon gefällt
und liegen astlos auf dem zerklüfteten Sandgrund
zwischen Sägemehl Spänen und abgefallenen Nadeln
weil irgendein Spekulant den Boden gekauft hat

Das wäre zwar traurig
doch der Harzgeruch wäre dann stärker
und das Morgenlicht auf den gelben gesägten Stümpfen
wäre dann heller weil keine Baumkrone mehr
der Sonne im Wege stünde. Das
wäre ein neuer Eindruck
selbsterlebt und sicher mehr als genug
für ein Gedicht
das diese Gesellschaft anklagt.

Gruppenarbeit (Gruppe 2):

1. **Besprecht gemeinsam das Gedicht in Bezug auf Form, Inhalt und Zeitepoche.**
2. **Recherchiert zu Hause Entstehungszeit und Autor des Gedichts.**
3. **Verfasst zu Hause eine Gedichtinterpretation, die auf Form, Inhalt und Zeitepoche eingeht.**
4. **Vergleicht in der Gruppe eure Hausaufgaben und gestaltet zusammen den optimalen Interpretationsaufsatz.**